Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 651. | Redaktion Jos. Grunau. | **Freitag, 28. November 1913.** (Sosthen., Crescenz.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstag.

176. Sitzung vom 27. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco, Kühn.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit der Mitteilung, daß der Abg. Koelsch (natl.) sein Mandat niedergelegt habe.

Die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen.

Zur Beratung steht an erster Stelle die Novelle zur Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die Novelle hat ihren Grund in der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1878. Die Zeugengebühr von 10 Pfg. bis 1 Mark auf die Stunde ist unverändert geblieben. Dagegen soll der Höchstsatz der Tagegelder für auswärtige Zeugen und Sachverständige von 5 auf 7½ Mk. und die Entschädigung für ein Nachtquartier von 3 auf 4½ Mk. heraufgesetzt werden. Die Gebühr der Sachverständigen soll in besonders schwierigen Fällen bis auf 6 Mk. bemessen werden können. Vor allem aber können den Zeugen und Sachverständigen künftig auch notwendige bare Auslagen, namentlich solche für eine durch ihre Abwesenheit erforderlich gewordene berufliche Vertretung, angemessen erstattet werden.

Abg. Dr. Cohen (Soz.): Nicht nur die Sachverständigen, sondern auch die Zeugen sollten höhere Gebühren erhalten schon mit Rücksicht auf die teuren Lebensverhältnisse. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Werr (Ctr.): Wir begrüßen die Vorlage und schließen uns dem Antrag auf Kommissionsberatung an. Einzelne Bedenken haben auch wir besonders gegen die neugeschaffenen Bestimmungen über die Erwerbsversäumnisse und ihrer Entschädigung unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der regelmäßigen Erwerbstätigkeit.

Abg Liszt (Vp.): Auch wir sind mit der Vorlage einverstanden. Wir bedauern auch, daß die Zeugengebühren nicht erhöht worden sind. Dem Gedanken, die Festsetzung der Sachverständigengebühren dem Ermessen des Gerichts zu überlassen, sind wir nicht abgeneigt. Ebenso könnten Vereinbarungen der Parteien darüber zulässig sein, die das Gericht zu genehmigen hätte. Dieses muß allerdings letzte Entscheidung behalten. Durch ausreichende Berücksichtigung der günstigen persönlichen Verhältnisse mancher Zeugen ließen sich manche Belastungen der Staatskasse wohl vermeiden,

Abg. Haas (Vp.): Die Zeugen müssen für die versäumte Zeit volle Entschädigung erhalten. Sie müssen oft stundenlang warten. In einem großen Prozeß mußte sich ein Zeuge vier Wochen lang hindurch täglich zur Verfügung des Gerichtes halten. Das ist ja geradezu Stubenarrest. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Giese (kons.): Auch wir begrüßen die Vorlage, aber es wäre uns lieber gewesen, wenn sie etwas mehr gebracht hätte. Die Zeugen müssen endlich besser gestellt werden.

Abg. Werner-Hersfeld (Rp.) bringt Beschwerden von Gastwirten vor, die sich bei der Berechnung der Zeugengebühren benachteiligt fühlten.

Abg. Warmuth (Rp.) hält die Wünsche der Sachverständigen im wesentlichen für erfüllt. Nach der Gebefreudigkeit der Parteien werden unsere Sachverständigen ihr Gutachten nicht einrichten. Wir leben doch nicht in Rußland.

Der Entwurf geht an eine Vierzehnerkommission.

Hilfsrichter beim Reichsgericht.

Die im Jahre 1910 erteilte Ermächtigung zur Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht erstreckt sich nur bis Ende dieses Jahres. Die Vorlage verlangt die Ausdehnung dieser Ermächtigung bis zum 1. Juni 1914.

Die Abgg. Junck (natl.), Dr. Spahn (Ctr.) und Dr. Giese (kons.) erklären sich damit einverstanden.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Errichtung eines Kolonialgerichtshofes.

Die Vorlage fordert für Sachen der Kolonialgerichtsbarkeit die Errichtung eines obersten Gerichtes als „Kolonialgerichtshof". Der Entwurf beschäftigte schon den vorigen Reichstag, kam aber nicht zur Verabschiedung. Der wichtigste Streitpunkt war, ob Hamburg oder Berlin der Sitz sein sollte. Der Entwurf schlug und schlägt auch jetzt Berlin vor.

Abg. Stolten (Soz.): Dem Kolonialgerichtshof muß auch die Konsulargerichtsbarkeit unterstellt werden. Als Sitz schlagen wir Hamburg vor. Wir sind gegen eine übertriebene Zivilisation (Große Heiterkeit) — ich meine Zentralisation. Die Berliner Luft ist freiheitlichen Institutionen nicht günstig.

Abg. Dr. Belzer (Ctr.): Unsere Bedenken sind zwar im wesentlichen berücksichtigt worden, aber es fragt sich doch: Würde es nicht genügen, die oberste Entscheidung in Kolonialsachen einem Senat des Reichsgerichts zu überlassen? Das wäre doch der Einheitlichkeit der Rechtsprechung sehr förderlich.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Der Gedanke, die kolonialen Rechtsstreitigkeiten in höchster Instanz dem Reichsgericht zu überweisen, hat etwas Bestechendes. Kommt er aber zur Verwirklichung, so würde die Haupt- und Staatsaktion „Hie Hamburg, hie Berlin" darauf hinauslaufen, daß Leipzig als tertius gaudens erscheint. Wir beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Giese (kons.): In der Frage Hamburg oder Berlin ist unsere Fraktion nicht einig, am liebsten wäre uns das Reichsgericht und recht sympathisch ist uns der Vorschlag eines besonderen Senats für Kolonialsachen. Hoffentlich wird die Vorlage bald erledigt.

Abg. Dove (Vp.): Ich bin für Berlin, aber ein Hamburger Fraktionskollege bereitet sich schon darauf vor, mit dem ganzen Fanatismus des Hamburgers für seine Vaterstadt einzutreten. (Heiterkeit.) Das Reichsgericht ist schon jetzt belastet. Die Hauptsache ist, daß die Kolonien endlich zu einer obersten Instanz kommen, darüber sollte man kleinliche Lokalstreitigkeiten vergessen.

Abg. Warmuth (Rp.): In den Kolonien wird vor allem preußisches Recht gesprochen, daher verdient Berlin den Vorzug. Aber die Kommission mag entscheiden.

Abg. Dr. Junck (natl.): Man sollte wirklich ernstlich an das Reichsgericht denken. Es ist zwar überlastet, aber dieser Grund muß zurücktreten hinter dem Streben, die Rechtseinheit zu sichern.

Abg. Waldstein (Vp.): Ich bin für Hamburg, obschon ich Altonaer bin, die an Hamburg strenge Kritik üben. Leipzig kommt nicht in Frage.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Es sind heute so viele neue Gesichtspunkte angeführt und so viele alte wieder aufgetaucht, daß ich nicht in der Lage bin, ohne mit den Vertretern der verbündeten Regierungen mich ins Benehmen gesetzt zu haben, meine Stellung zu erklären. Aber soviel kann ich sagen: Die kaiserliche Regierung hält es für ein nobile officium, daß wir das oberste Landesgericht unseren Landsleuten in den Kolonien geben. Ob wir als Sitz Leipzig oder Berlin oder Hamburg wählen, ob das Beschwerderecht so oder so ausgestaltet wird, das sind sekundäre Fragen, die in der Kommission zu prüfen sein werden. (Beifall.)

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Die Einschränkung des Hausierhandels.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs auf Aenderung der §§ 56 und 56 c der Gewerbeordnung. Nach der Vorlage sollen vom Hausierhandel ausgeschlossen werden, Gold- und Silberwaren, Bruchgold und Bruchsilber, Rohbernstein, Taschenuhren, Pfandscheine, Gifte, Arzneimittel, besonders solche, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft dienen. Auch der Hausierhandel mit Gemüse- und Blumensamen wird verboten. Zum Betrieb eines Wanderlagers soll die Erlaubnis der zuständigen Behörde notwendig sein.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Caspar: Der Entwurf bedarf kaum der Begründung. Es handelt sich nur darum, einige Maßnahmen, deren Notwendigkeit von keiner Seite bestritten wird, möglichst bald in Wirksamkeit treten zu lassen. Daneben schränkt der Entwurf den Betrieb der Wanderlager ein. Auch hier handelt es sich lediglich um Dinge, die seit langem allgemein gefordert werden. Es wird zur Voraussetzung für die Erlaubnis der Behörden zur Errichtung von Wanderlagern das Vorhandensein eines wirtschaftlichen Bedürfnisses gefordert. Von einem Verbot der Wanderlager hat man deshalb Abstand genommen. Wir hoffen dadurch den festgestellten Schäden abzuhelfen, ohne daß das berechtigte Bedürfnis der Bevölkerung leidet. Vielmehr wird diese vor unlauteren Maßnahmen dadurch geschützt. Andere Versuche zur Einschränkung der Uebelstände haben die notwendige Wirkung nicht gehabt.

Abg Brey (Soz.): Eine nicht geringe Zahl ehrenwerter Volksgenossen soll in ihrem ohnehin schweren Erwerb noch mehr beschränkt werden. Die Moral der Hausierer ist oftmals höher als die gewisser großkapitalistischer Kreise.

Abg. Irl (Ctr.):

Daß die Regierung in dieser Frage nicht mit ganzem Herzen bei der Sache ist, das sieht man schon aus der schwachen Begründung dieser Vorlage. Während wir sonst bei den harmlosesten Vorlagen große Aktenbündel bekommen, müssen wir hier mit einer sehr bescheidenen Begründung vorlieb nehmen. Die Vorlage soll zwar nur eine Abschlagszahlung sein, aber darum steht sie doch noch lange nicht mit dem in Einklang, was wir wünschen, was der Reichstag seinerzeit als seine Forderung in einer Resolution niedergelegt hat.

Wir verlangen ferner ein Verbot des Hausierhandels durch Ausländer, des Hausierhandels durch Angestellte, der ausgedehnten Verwendung von Kindern im Hausierhandel; wir verlangen ferner, daß der Hausierhandel einer starken Kontrolle unterworfen wird. Der Bauer soll an seinem Wagen ein Namenschild haben; wenn er es vergißt, wird er bestraft. Der Ladeninhaber muß an seinem Laden seinen Namen verzeichnen. Der Hausierer aber braucht das alles nicht. Da ist es kein Wunder, daß der Hausierhandel allmählich zur Landplage geworden ist. Der Herr Ministerialdirektor hat in seiner Rede die Nachteile des Hausierhandels nicht entsprechend zum Ausdruck gebracht. Seine Frau Gemahlin müßte nur einmal einige Zeit hindurch all die Schikanierungen und Aergerungen und Belästigungen auszuhalten haben, die z. B. bei uns im Süden die Bauersfrauen auszuhalten haben, dann würde es wahrscheinlich gründlich besser werden. Besonders bedenklich ist es, daß durch diesen Hausierhandel vielfach auch Gegenstände zur Verhütung oder gar Beseitigung der Schwangerschaft vertrieben werden. Das ist ein ganz besonders bedrohlicher Mißstand, gegen den mit aller Schärfe eingeschritten werden muß. Die Frage scheint mir durch diese Vorlage durchaus noch nicht geklärt. So z. B. will es mir zweifelhaft erscheinen, ob das allgemeine Verbot des Hausierhandels mit Blumensamen zweckmäßig ist. Vielleicht läßt sich hier eine Anpassung an die Bedürfnisse der Praxis unter den lokalen Verhältnissen erreichen durch Zulassung von Ausnahmen.

Was dann die Wanderlager angeht, gegen die wir strengere Maßnahmen fordern, so brauche ich nicht zu betonen, daß wir den Hausierhandel nicht mit Stumpf und Stiel auszurotten beabsichtigen, dadurch würden, das erkennen wir an, viele Existenzen vernichtet werden. Andererseits aber dürfen wir nicht vergessen, daß durch den Hausierhandel viele und kleine Existenzen vernichtet werden, und darum verlangen wir von der Regierung ein größeres Entgegenkommen. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Böttger (natl.): Der gewerbliche Mittelstand wartet seit langem auf eine derartige Vorlage. Beim Hausierhandel ist die Gefahr der Unredlichkeit viel größer als beim Ladengeschäft, das unter Kontrolle des Publikums steht. Vielleicht kommt auch noch ein Verbot des Margarinehandels in Frage. Wir wollen weniger den Geldbeutel als die sittliche und körperliche Gesundheit des Volkes schützen. Die Wanderlager bringen meist nur Schund auf den Markt.

Abg. v. Payer (Vp.): Die Vorlage ist mit der allergrößten Vorsicht geprüft. Jedenfalls soll das Hausiergewerbe nicht für vogelfrei erklärt werden. Ein richtiger Mittelweg ist das empfehlenswerte, ein Verbot der Wanderlager bleibt untunlich.

Abg. v. Carmer-Zieserwitz (kons.): Die Auswüchse des Hausierwesens verlangen ein Einschreiten. Geheimmittel müßen verboten werden, denn der Geburtenrückgang ist eine große Gefahr für unser Volk. Jetzt will man das Zweikindersystem auch der deutschen Arbeiterfrau einreden. Das ist eine Gefährdung unseres Volkswohles. Die Genehmigung der Wanderlager muß von den Bedürfnissen abhängig gemacht werden. Wir werden beantragen, daß das von Reichs wegen festgesetzt wird, wir sind auch für das Verbot des Hausierhandels mit Flaschenbier und Margarine.

Abg. Hegenscheidt (Rp.): Nicht nur der Hausierhandel mit Taschenuhren sollte verboten werden, sondern der Hausierhandel mit Uhren überhaupt.

Das Haus vertagt sich.

Freitag 1 Uhr pünktlich: Kleine Anfragen, sozialdemokratische Interpellationen über Zabern und die Rüstungskommission, Wahlprüfungen, Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren.

Schluß 6¼ Uhr.

E. Eine interessante Sphäre der deutschen Auslandspolitik

rückt jetzt wieder in den Vordergrund der Erörterungen, wo man das Problem Deutschland-England eingehend bespricht und sich so viel von englischen Worten verspricht, daß man deutsche Taten dafür leistet, die die Tragikomödie von Kleinasien, der Bagdadbahn usw. grell beleuchtet. Unter dem Titel „Jenseits des Kanals" bespricht das Herrenhausmitglied Prof. Dr. Reinke die deutsch-englischen Beziehungen; Ausgangspunkt bietet ihm ein Besuch in England. Prof. Reinke erzählt von der erfreulichen Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Großbritannien und sieht dieses, augenscheinlich in jeder Beziehung, unter optimistischen Gesichtspunkten. Wir beabsichtigen nicht, im allgemeinen auf dieses so viel gesprochene Thema einzugehen, halten es aber doch für notwendig, einen Punkt zu erörtern, auf den Herr Prof. Reinke mit besonderem Nachdrucke hinweist: nämlich die derzeitigen Chamberlainschen Bestrebungen, mit Deutschland in eine Entente oder ein Bündnis zu gelangen. Chamberlain sei durch sorgfältiges Erwägen der Weltpolitik zu dem Ergebnis gekommen, „daß er durch das Zustandebringen eines politischen Freundschaftsverhältnisses mit Deutschland seinem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst leisten würde." Der „auslösende Funke" zum Entschlusse dürfte die Faschodaaffäre gewesen sein. Daraufhin habe Chamberlain Deutschland den Vorschlag gemacht, einen Korb erhalten, sei tief verbittert worden, habe eben infolgedessen seine bekannte Rede über die deutsche Kriegführung 1870 gehalten und dann „mehr denn jeder andere, das englische Staatsschiff in die Bahn der französisch-russischen Entente hineingesteuert." Graf Reventlow, der die Sache wissen kann, bemerkt in der „Deutschen Tageszig." „Die amtliche Politik Großbritanniens wünschte 1898 Annäherung an Deutschland, vor allem aus dem Grunde, weil sie das russische Vordringen in Ostasien um die Absicht eines solchen Vorgehens in Mittelasien fürchtete. Die erste jener Chamberlainschen Bündnisreden wurde deshalb gehalten. Den Anlaß bildete nicht Faschoda, sondern die russische Pachtung von Port Arthur usw. Darüber sind schon deshalb, verschiedene Meinungen nicht möglich, weil Chamberlain seine Rede zu Birmingham am 13. Mai 1898 hielt, der französische Major Marchand erst am 10. Juli in Faschoda eintraf, und Lord Kitchener erst im September. Außerdem waren die Chamberlainschen Reden ausdrücklich und deutlich gegen Rußland gerichtet, auch in den daran sich knüpfenden Unterhausverhandlungen wurde ohne Reserve erörtert, ob es vorteilhaft und möglich sei, das Deutsche Reich als Helfer oder Bundesgenossen gegen Rußland zu gewinnen. Mit dieser, wie gesagt, über aller Diskussion stehenden, Genesis der englischen, im besonderen der Chamberlainschen Bündniswünsche ist auch die Antwort auf die Bemerkung Hrn. Prof. Reinkes gegeben: „daß mir seinerzeit unser kühles Verhalten gegenüber Chamberlain unverständlich war." — Die Antwort ist nämlich, daß der damalige deutsche Reichskanzler, Fürst Bülow, ein gutes Verhältnis mit Rußland höher einschätzte, als eine Entente oder gar ein Bündnis mit England, dessen Kehrseite unter allen Umständen ein schlechtes Verhältnis, wahrscheinlich ein scharfer Gegensatz, zu Rußland sein mußte, weil Großbritannien das Deutsche Reich eben als Helfer gegen Rußland haben wollte. Chamberlain zog sich damals übrigens nicht „tiefverbittert" zurück, sondern die Bemühungen der britischen Politik, Deutschland zum Anschluß zu bewegen, setzten sich vom Sommer 1908 bis 1911 fort. Großbritannien glaubte, um die Jahrhundertwende sein Ziel durch den deutsch-englischen Yangtsevertrag schon beinahe erreicht, nämlich die deutsche Politik mit der britischen in die gleiche Front: gegen Rußland, gebracht zu haben. Da erklärt Bülow im Reichstage: der Yangtsevertrag beziehe sich nicht auf die Mandschurei. Auf diese kam es der britischen Politik aber gerade an, denn sie wollte auf Grund des Yangtsevertrages (Integorität usw. des chinesischen Reiches) Deutschland veranlassen, mit Großbritannien und Japan zusammen gegen das sogenannte Mandschureiabkommen zu protestieren, welches Rußland damals der chinesischen Regierung vorgeschlagen hatte. Nun sagte Fürst Bülow aber: die Mandschurei sei uns ganz gleichgültig, und versicherte damit der russischen Politik, daß Deutschland nichts gegen ihre ostasiatischen Ziele habe. Dieses war der eigentliche Wendepunkt der britischen Politik, und kurz darauf begann die Annäherung zwischen Großbritannien und Frankreich, als dessen persönlicher Haupturheber König Eduard und der französische Botschafter in London, Mr. Paul Cambon, gelten konnten; keineswegs Chamberlain, der übrigens schon 1903 aus dem Kabinette austrat. So dürfte es gewesen sein. Aber man kann daraus auch folgendes lernen: England sucht stets einen Gerichtsvollzieher auf dem Kontinent, den es für seine Dienste gebrauchen will. Darum möge sich auch der Reichskanzler gesagt sein lassen: trau, schau, wem?

Deutschland.

* **Berlin**, 27. November.

* **Ueber künftige Reisepläne des Kaisers** schreibt die Norddeutsche Allgem. Zeitung: Durch einige Blätter ging die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser im kommenden Frühjahr nach Korfu zu gehen gedenke, und es werden im Anschluß verschiedene Einzelheiten über die Bereitstellung und den Fahrplan der „Hohenzollern" angegeben. — Daß der Kaiser nach Beruhigung der Lage im Südosten im Frühjahr wieder eine Fahrt nach Korfu wie in früheren Jahren unternimmt, ist sehr leicht möglich, aber erfahrungsgemäß werden niemals so weit im voraus Dispositionen für irgendeine Reise getroffen, weil sich ja gar nicht im voraus übersehen läßt, ob die Ausführung zu dem angegebenen Zeitpunkt möglich oder genehm erscheint. Aber selbst wenn es sich um einen so frühen Entschluß handeln solle, was wohl sicher nicht der Fall sein dürfte, würde es vollends unmöglich erscheinen, jetzt schon Eintreffezeiten der „Hohenzollern" für die einzelnen Häfen festzulegen. Es darf daher angenommen werden, daß die Mitteilungen lediglich auf Kombination beruhen. — Was die Bereitstellung der „Hohenzollern" für das Frühjahr betrifft, so ist das eine Sache, die in jedem Winter wiederkehrt. Es ist selbstverständlich, daß die Kaiserliche Jacht sich zum Frühjahr fahrbereit zu machen und zu halten hat, falls der Kaiser dann irgendeine Fahrt unternehmen sollte.

□ **Eine rote Fuchspredigt.** In den „Sozialistischen Monatsheften" veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer einen Aufsatz über „Christentum und Sozialismus". Er setzt darin auseinander, daß das religiöse Bedürfnis der Massen unbestreitbar sei, und daß auch die Sozialdemokratie diesem Bedürfnisse Rechnung tragen müsse, wenn sie nicht eines Tages eine große Enttäuschung erleben wolle. Dann schreibt er über Christentum und Gottesglauben wörtlich: „Ein Christentum ohne Gottesglauben ist kein Christentum mehr. Jeder Gottesglaube muß aber nach meiner Ansicht ein Glaube an einen persönlichen Gott sein, andernfalls ist er auch nichts als der Ausdruck für eine verschleierte Gottesleugnung. Der Gottesglaube ist auch sinnlos, wenn damit nicht der Glaube an das Weiterleben nach dem Tod, an ein Jenseits verbunden ist." Des weiteren meint er, daß allerdings die wissenschaftliche Erkenntnis in unseren Tagen solchen Glauben immer weniger aufkommen lasse, daß aber trotzdem eine starke religiöse Veranlagung immer eine Anzahl Menschen, und gerade auch gebildete Menschen, zum Gottesglauben führen werde. Die „trostlose Freidenkerbewegung", die nur einreißen wolle, ohne aufzubauen, die nur nehmen wolle, ohne etwas anderes dafür zu bieten, habe Fiasko gemacht. Zum Schlusse gibt er der Auffassung Ausdruck, daß eine Wiederherstellung des Gottesglaubens durch Aufnahme der sozialistischen Forderungen in das Christentum, also eine Christianisierung der Sozialdemokratie, ihm aussichtslos erscheine; nichtsdestoweniger bleibe das Bedürfnis bestehen; aber die sich ausbildende Religion der Zukunft könne nach seiner Ueberzeugung wohl Elemente des christlichen Glaubens, nicht aber diesen selbst in sich aufnehmen. Schöne Worte — für gewisse Leute berechnet. Das Christentum hat nichts abzustreichen den Genossen zu lieb; es ist die objektiv feststehende Wahrheit: es bleibt, wie es Christus gestiftet hat, nicht wie es Fischer und Kunz sich zurechtlegen.

Frankreich.

In den Sumpf der Gefühllosigkeit und Gemeinheit führt schließlich der radikal-sozialistische Kirchenhaß. Jedes menschliche natürliche Empfinden geht ihm verloren. So berichtet man aus der unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Gemeinde Senones vom Allerseelentag:

„Um die Gläubigen von dem Besuche der Totenvesper abzuhalten, veranstaltete die Gemeinde einige Schritte von der Kirche auf dem Rathausplatz ein großes Konzert der Stadtkapelle. In das feierlich-ernste Geläute der Glocken von Senones und jener des ganzen Tales mischte sich die seichtfröhliche Musik der Kapelle und das Gejohle der Antiklerikalen von Senones. Doch noch nicht genug! Nach Schluß des „Konzertes" zog die fanatische Menge mit Lampions und Musik durch die Straßen der Stadt."

Schiller sagt von wütenden Frauen: „Da werden Weiber zu Hyänen". Besser noch paßt der Spruch: „Wen Gott verderben will, dem raubt er den Verstand!" — In der Tat, Herz, Verstand, Gefühl — Alles ist im Haß verdorben, gestorben!

Italien.

Eröffnung des italienischen Parlaments.

* Rom, 27. Nov. Das Parlament ist heute morgen durch den König eröffnet worden. Die Königin hatte sich bereits vor dem König nach dem Parlamentsgebäude begeben. Nachdem der König, umgeben von den Prinzen des Königlichen Hauses und den Ministern, auf dem Throne Platz genommen hatte, rief Giolitti die Deputierten zur Eidesleistung auf. Der König verlas alsdann die Thronrede, worauf der Ministerpräsident die erste Sitzung der 24. Gesetzgebungsperiode für eröffnet erklärte.

* Rom, 27. Nov. Die Thronrede, mit der der König das Parlament eröffnete, lautet: Ich entbiete meinen Gruß den Vertretern des Volks, die zum ersten Mal nach dem allgemeinen Wahlrecht mit dem Ausdruck größeren Vertrauens gewählt worden sind. Mögen Sie, die alle gesellschaftliche Schichten des Landes vertreten, eine sichere Beschützerin seiner gesetzmäßigen Interessen und der lebendigen Ideale des Vaterlandes sein. (Beifall.) Vor zwei Jahren fand das erste halbe Jahrhundert unseres nationalen Lebens seinen Abschluß mit einer Ueberschau, die der ganzen Welt die Fortschritte zeigte, die Italien durch die Einigkeit und Freiheit errungen hat. Die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts setzt mit der Erwerbung einer Kolonie ein, die Italien den Platz sichert, der ihm im Mittelmeer zukommt mit dem Gesetze, welches anerkennt, daß alle Italiener das Recht haben, am politischen Leben teilzunehmen.

Die Rheinprovinz im Geschäftsjahr 1912/13.

Der Bericht des Provinzialausschusses der Rheinprovinz über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung im Rechnungsjahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 liegt uns in einem nicht weniger als 393 Seiten umfassenden Bande vor:

Die Einleitung ist die übliche. Aus den Angelegenheiten des Provinziallandtages sei erwähnt, daß der Bau der Provinzial-Taubstummenanstalt in Euskirchen vorwärts schreitet, so daß die Verlegung der Anstalt von Essen-Huttrop nach Euskirchen bis zum Beginn des Sommerhalbjahres 1914 erwartet werden kann. Ferner wird gesagt, daß für die Umgemeindungen im Landkreis Essen die Vorverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Der für die Rheinprovinz mit ihrem in letzter Zeit bedauerlicherweise stark ausgebeuteten Schatz an Altertümern so überaus wichtige Entwurf eines Ausgrabungsgesetzes ist bekanntlich von den beiden Häusern des preußischen Landtags noch nicht verabschiedet worden. In Kraft getreten sind das Entwässerungsgesetz für das linksrheinische Industriegebiet, das Ruhreinhaltungsgesetz und das Ruhrtalsperrengesetz sowie das Gesetz betreffend Abänderung von Zusammenlegungs- und Gemeinheitsteilungsgesetze in der Rheinprovinz. Ueber die vom letzten 53. Rheinischen Provinziallandtag gewünschten Feststellungen zur Aenderung der Bestimmungen der Geschäftsordnung für den Provinziallandtag hinsichtlich der Bildung von Kommissionen wird dem im Februar 1914 zusammentretenden 54. Provinziallandtag Bericht erstattet werden. (Wir werden alsdann über die Verhandlungen berichten.) Der für die Schaffung des Naturschutzgebietes in der Eifel, am Gemündener und Weinfelder Maar bei Daun, und die Errichtung eines Denksteins bewilligte Betrag von 70 000 Mark steht zur Verwendung bereit. Der Provinzialausschuß hat, wie bekannt, eine Erklärung dahin abgegeben, daß der Provinzialausschuß der Rheinprovinz von dem Recht der Beteiligung an dem Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser-Kanal und dem Lippe-Kanal keinen Gebrauch mache. Die Provinziallandtage von Hannover und Westfalen haben gleichlautende Erklärungen abgegeben. Ferner ist ersucht worden, daß die Klarstellung der Folgen der Mosel- und Saarkanalisierung von der Königlichen Staatsregierung erteilt werden. Erhebungen sind in die Wege geleitet betreffend Aenderung der Satzungen der Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände und Stadtgemeinden der Rheinprovinz. Der Erweiterungsbau der Provinzial-Taubstummenanstalt Essen wird voraussichtlich mit Beginn des Schuljahres 1914 in Benutzung kommen, zu gleicher Zeit wird der Umbau der Provinzial-Blindenanstalt Düren fertig sein. In Solingen sind die Erweiterungsbauten der Fürsorgeanstalt für schulentlassene evangelische Zöglinge in Angriff genommen, während die Nachforschungen nach einem für die neue Anstalt geeigneten Gelände noch im Gange sind.

Die Verteilung der Provinzialabgabe ergab für 1913 eine Einnahme von 15 587 559 Mk., gegen den Voranschlag mehr 20 059 Mark. An Provinzialsteuern zur Verminderung des Anleihebedarfs für regelmäßig wiederkehrende Hochbauten sind 504 118 Mark verteilt worden, mehr 1618 Mark gegen den Ansatz im Haupthaushaltsplan. Der Provinzialausschuß hat in 12 Sitzungen 511 Geschäftssachen erledigt. Es seien in diesem Zusammenhang nicht die Ziffern der Einzeletats, wie sie sich im großen und ganzen aus den Beschlüssen des letzten Provinziallandtags ergeben (über die wir seinerzeit eingehend berichteten) wiederholt. Die Provinzialsteuern — 13½ v. H., zuzüglich ½ v. H. zur Verminderung des Anleihebedarfs für regelmäßig wiederkehrende Hochbauten — ergaben in den Regierungsbezirken Aachen 1 127 006 M., Koblenz 857491 Mk., Köln 2 959 377 Mk. Düsseldorf 7 255 068 Mk., Trier 1 115 581 Mk. Das Gesamtsollaufkommen der Provinz mit Ausschluß des Kreises Wetzlar betrug 94 814 392 Mk. Die Landesbank der Rheinprovinz hat in der Berichtszeit an langfristigen Darlehn 42 785 417 Mk., an kurzfristigen Darlehn 31 774 543 Mk., zusammen nicht weniger als 74 559 960 Mk. hergegeben, gewiß eine respektable Summe für einen Zeitraum von neun Monaten und in solch bewegten Zeiten. Die Bilanz dieses Instituts schloß im Berichtsjahr mit der Riesensumme von 636 188 650 Mk. gegen 46 659 380 Mk. im Etatsjahr 1888—89.

In Fürsorgeerziehung befanden sich 79 männliche und 76 weibliche noch nicht Schulpflichtige, 717 männliche und 353 weibliche Schulpflichtige, 701 männliche und 480 weibliche Schulentlassene. Das höchste Kontingent stellte mit 61,05 Zöglinge auf 10 000 Einwohner Elberfeld, das niedrigste mit 2,25 Zöglinge der Kreis Heinsberg. Auf die einzelnen Regierungsbezirke entfallen nach zwölfjährigem Durchschnitt auf je 10 000 Einwohner in den Rezierungsbezirken Düsseldorf 28,55, Aachen 22,29, Köln 25,99, Trier 19,61, Koblenz 18,51 Zöglinge, während der Durchschnitt in der ganzen Provinz 25,16 Zöglinge beträgt. Gestorben sind im Berichtsjahre 42 Zöglinge, gegen 46 im Vorjahr. Der Etat der Fürsorgeerziehung schließt ab mit der großen Summe von 3 595 536 Mk.

Gerichtliches.

Zum Tode verurteilt.

* Düsseldorf, 27. Nov. (Schwurgericht.) Am heutigen Vormittag wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt und zunächst der Vater des Angeklagten, der 59jährige Invalide Peter Faßbender, vernommen. Dieser sagte aus, sein Sohn habe kein schlechtes Gemüt, aber er sei zu leichtsinnigen Streichen sehr veranlagt gewesen. Häufig habe er ihn dieserhalb gezüchtigt, in letzter Zeit habe er aber allerdings die Hoffnung aufgegeben, ihn dadurch zu bessern. Der Vater bekundete, daß es seinem Sohne unmöglich gewesen sei, an den Revolver zu kommen, während der Zeit die Waffe in seinem Besitze sich befunden habe. Der nun vernommene Zeuge Ullen bekundete, daß der Angeklagte am 28. Juni, am Tage nach der Auffindung der Leiche, im Gespräch über den Mordfall bemerkt habe, es sei doch etwas leichtes, einem so ein Ding durch den Kopf zu jagen.

Ein eigentümliches Licht fällt auf den Angeklagten durch die abgefangenen Briefe und Kassiber, in denen er einerseits eine innerliche Bekehrung zu markieren versucht, andererseit aber sehr raffinierte Verteidigungspläne entwirft und auch nach falschen Zeugen sucht. Für den Fall, daß er zum Tode verurteilt werden sollte, hatte der Angeklagte bereits eine Art Testament angefertigt, in welchem es u. a. hieß: „Ade du schöne Welt, so leicht kommt mir das Sterben vor, daß mir nicht einmal das Auge naß wird. Lebt Alle wohl, bis wir im Himmel zusammen kommen!"

In der Verteidigung des Angeklagten spielte der angebliche Streit mit dem ermordeten Dorsten eine große Rolle. Dorsten sollte nämlich nach der Angabe des Angeklagten ihn mit einer Selterswasserflasche angegriffen und geschlagen haben, dessen Scherben am Kopfe der Leiche gefunden wurden. Der Zeuge Knecht Robutza bekundete aber unter großer Bewegung im ganzen Sitzungssaale, daß bei der Auffindung der Leiche sein Begleiter gerade im Begriffe war, aus einer Flasche Rhenser Wasser zu trinken, aber im Ekel beim Anblick der stark in Verwesung übergegangenen Leiche habe er die Flasche nach dem Kopfe der letzteren geworfen, wo dieselbe wahrscheinlich in Scherben ging. Allem Anscheine nach hat der Angeklagte von dem Flaschenfund durch die Anklage oder Vernehmung erfahren und darauf, während er die Tat vorher überhaupt leugnete, zuletzt seinen Verteidigungsplan mit dem Notwehreinwand gebaut.

Zum Schluß wurde als ärztlicher Sachverständige der Direktor des Zellengefängnisses in Derendorf, Dr. Pollitz, vernommen, der sich über die Beobachtung des Angeklagten dahin äußerte, daß diese objektive Beobachtung des Angeklagten kein Anlaß gebe, an seinem gesunden Geisteszustande zu zweifeln. Wohl sei der Angeklagte von außerordentlicher Verlogenheit und Heuchelei; auch Geistesschwachheit komme bei ihm nicht in Betracht. Der Angeklagte habe den springenden Punkt von vornherein erkannt. In demselben Sinne äußerten sich noch zwei weitere ärztliche Sachverständige.

Hierauf wurde die umfangreiche Beweisaufnahme geschlossen und es folgte die Verlesung der Schuldfragen, von welchen die erste auf vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung lautete; die zweite Frage lautete dahin, ob der Angeklagte dem Dorsten das Portemonnaie mit dem Inhalte gewaltsam geraubt habe und zwar a) unter Anwendung verbotener Waffen, b) ob die Anwendung von Gewalt den Tod des Beraubten zur Folge hatte. Die übrigen Fragen bezogen sich auf die Möglichkeit der Tateinheit und falls die Ueberlegung des Mordes verneint werden solle, auf Körperverletzung mit Todeserfolg unter Annahme mildernder Umstände.

Hierauf trat eine Pause von einer Stunde ein, worauf der Vertreter der öffentlichen Anklage, Hr. Assessor Dr. Krusinger, ein 1¼stündiges Plaidoyer hielt. Er führte den Geschworenen das während der dreitägigen Verhandlung entrollte Bild vor Augen und verlas dann noch einen Brief, den der Angeklagte an seine Eltern geschrieben hat. Darin teilte er denselben mit, daß es eine schwere Aufgabe für seinen Verteidiger sei, entweder käme er frei oder müsse sein junges Leben lassen. Schließlich müsse er (Angeklagter) sich doch fügen und zugeben, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Vertreter der öffentlichen Anklage schloß mit den Worten, die Geschworenen mögen die drei ersten Schuldfragen bejahen; er sei von der Schuld des Angeklagten überzeugt.

Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Stocky, führte in seinem 1½stündigen Plaidoyer aus, daß jedes Motiv für Raubmord und Raub fehle, diese beiden schweren Punkte der Anklage also auszuscheiden seien und nur noch die Frage nach Totschlag sowie Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Annahme mildernder Umstände übrig bleibe. Es handele sich um ein Kapitalverbrechen, wobei die Geschworenen, die dazu berufen seien, ihr Urteil nach bestem Wissen und Gewissen, wie sie bei ihrem Eide erklärt, zu fällen, ganz genau zu prüfen hätten, welchen Verbrechens sich der Angeklagte schuldig gemacht habe, da die schwerste Strafe des Gesetzes hier in Betracht komme.

Es folgte nun die übliche Rechtsbelehrung der Geschworenen. Der Angeklagte bat um eine milde Strafe.

Nach ca. einstündiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch. Er lautete auf schuldig des Raubmordes. Der Staatsanwalt beantragte darauf die Todesstrafe, auf die das Gericht erkannte. Der Angeklagte brach bei Verkündung des Urteils zusammen und mußte von zwei Gerichtsbeamten aus dem Saale gebracht werden. Eine große Menschenmenge hatte sich in als auch vor dem Gerichtsgebäude eingefunden.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 28. November.

(—) **Das heutige historische Konzert** beginnt punkt 8¼ Uhr. Der Eintrittspreis ist an der Kasse auf 1,20 M. erhöht. Im vorigen Winter ist vielfach über die unzureichenden Garderobeverhältnisse Klage geführt worden; es ist jetzt eine Regelung vorgesehen, die auch dem stärksten Andrange genügen dürfte. Infolgedessen wird es auch nicht mehr berechtigt sein, daß einzelne Besucher, um ihre Garderobe zu sichern, vor Schluß des Konzerts den Saal verlassen und dadurch die übrigen Besucher stören.

§ **Stiftungsfest des Cäcilienchores von St. Marien.** Um den Geschäftsinhabern den Besuch des Stiftungsfestes des Cäcilienchores von St. Marien zu ermöglichen, beginnt dasselbe nicht um 6, sondern erst um 7 Uhr abends.

(—) **Turnerfest.** Am kommenden Sonntag wird die Neußer Turnerschaft e. V., gegr. 1892, wieder einmal durch die Feier des 21. Stiftungsfestes, welches im Saale des Hotel Berghaus (Inh. A. Sandweg) gefeiert werden wird, an die breite Oeffentlichkeit treten. Es braucht wohl nicht näher erörtert zu werden, in welchem Rufe der Verein steht und über welch turnerisches Material derselbe verfügt. Das Fest wird durch ein großes Schauturnen, nachmittags 4 Uhr beginnend, eröffnet. Abends 8 Uhr wird im gleichen Saale eine Festversammlung stattfinden, welche auch turnerische Vorführungen der Männerabteilung am Barren sowie Kürübungen der ersten Riege am Reck sowie Begrüßung und Konzert mit Theater „Auf dem Turnerball" vorsieht.

† **Diebstahl.** Am 22. November dieses Jahres abends gegen 7½ Uhr, wurden einem hiesigen Photographen aus dem Hausflur 5 Bilder gestohlen. Die Bilder stellen verschiedene photographische Aufnahmen aus dem hiesigen Stadtgarten dar. Die Bilder sind einschließlich Rahmen 32 mal 43 Zentimeter groß. Die Umfassung der eigentlichen Photographie ist grau. Der Rahmen ist 1½ Zentimeter breit und schwarz poliert. Zweckdienliche Angaben werden auf dem Rathause (Zimmer 26) entgegen genommen.

* **Klassenlotterie.** Die Lose 1. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preußischen) Klassen-Lotterie werden den bisherigen Spielern 15 Tage nach Beendigung der Ziehung 5. Klasse, also vom 4. bis 18. Dezember 1913 aufbewahrt. Die Einlösung muß unter Vorlegung der Lose 5. Klasse laufender Lotterie innerhalb dieser Frist geschehen. Neubestellungen auf Lose zur nächsten Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie werden von den Kgl. Lotterie-Einnehmern schon jetzt entgegengenommen.

* **Zehnpfennigstücke von 1894.** Seit voriger Woche herrschte in eingeweihten Kreisen eine fieberhafte Tätigkeit nach Zehnpfennigstücken von 1894, die infolge einer Wette teuer bezahlt werden sollten. Zunächst hieß es, daß für jedes dieser Stücke 50 Pfg. gegeben würden, jedoch wurden auch Beträge bis zu 3 Mk. genannt. Kein Wunder, daß alles, was nur Groschen hatte, eifrig nach dem kostbaren Nickel Ausschau hielt. Straßenbahner und andere Leute, die viel mit Nickelgeld zu tun haben, drehten jeden Groschen um, um die gewünschte Jahreszahl zu entdecken.

Tatsächlich sind in einer Bonner Wirtschaft am Markt für derartige Zehnpfennigstücke bis zu 2 Mk. bezahlt worden. Heute ist jedoch die Sache erledigt, da die Wette gewonnen wurde. Auch in Köln und in anderen rheinischen Städten wurden die kostbaren Zehnpfennigstücke gesammelt und gut bezahlt.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Büttgen, 26. Nov. In einem von uns in Nr. 637 veröffentlichten Artikel aus Büttgen-Vorst in der Kirchenfrage wurde die Frage aufgeworfen: Ist dem Einsender bekannt, daß in dem Bebauungsplan der Gemeinde Büttgen der Kirchplatz in der Nähe des Kaarster Bahnhofes eingezeichnet ist? Dazu schreibt uns Herr Bürgermeister Grootens, Büttgen: Ohne auf die verschiedenen Artikel in der Kirchenbaufrage eingehen zu wollen, glaube ich doch zur Aufklärung und zur Vermeidung irrtümlicher Auffassungen konstatieren zu müssen, daß die Angabe, es sei in dem Bebauungsplan für Bütigen der Kirchplatz in der Nähe des Kaarster Bahnhofes eingezeichnet, falsch ist. Im Jahre 1908 sollte ein allgemeiner Bebauungsplan für die Ortschaft Holzbüttgen aufgestellt werden, also nicht für die ganze Gemeinde, so daß die Kirchenfrage für den Kapellenbezirk in diesem Ortschaftsplane gar keine Lösung finden konnte. Die vom Kreisbauamte aufgestellten zwei Entwurfsskizzen sehen, wie vorgeschrieben, an verschiedenen Stellen öffentliche Plätze vor, ohne daß auch nur ein einziger Platz als Kirchplatz bezeichnet wurde. Da die Zusammenlegungsfrage schärfer in den Vordergrund trat, wurde der Bebauungsplan mit Rücksicht hierauf nicht weiter verfolgt und daher wurden Beschlüsse in der Angelegenheit überhaupt nicht gefaßt. Dem Gemeinderate hat der Entwurf nicht einmal vorgelegen, nur wurde er s. Z. in einer Baukommissionssitzung ohne jede Beschlußfassung lediglich zur Kenntnis vorgezeigt. Von einem Bebauungsplan und noch viel weniger von einem Platze für eine „Zentralkirche am Kaarster Bahnhof" kann also keine Rede sein.

).(**Büttgen, 28. Nov.** Nächsten Sonntag ist Versammlung und Vortrag für die Mitglieder der Jünglingskongregation. Die Versammlung beginnt um 5 Uhr und findet statt im Lokale der Witwe Dammer.

:: Gohr, 28. Nov. Mehrere Fruchtmieten wurden hier durch ein nächtliches Schadenfeuer vernichtet. Die Dampfdreschmaschine, welche hier aufgestellt war, um das Getreide auszudreschen, wurde ebenfalls von dem Feuer vernichtet. Man vermutet, daß hier Brandstiftung vorliegt.

* Roselen, 16. Nov. Am nächsten Sonntag, den 30. ds. Mts., wird der hiesige Arbeiter-Verein im Saale des Herrn Herter zu Roselerheide sein Stiftungsfest begehen. Da der Verein auf sein Sommerfest zu Gunsten des hiesigen Jünglingsvereins verzichtet hat, so wäre ihm wohl ein volles Haus zu wünschen.

:: Straberg, 28. Nov. Ein Schadenfeuer brach heute auf dem Anwesen des Landwirten Schmitz hierselbst aus. Das Feuer verbreitete sich schnell über die Scheunen und Stallungen aus. Durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte nur das Wohnhaus vor den Flammen geschützt werden. Die niedergebrannte Scheune war mit Fruchtvorräten mehrerer kleiner Leute angefüllt, die durch die erlittenen Verluste schwer getroffen sind wegen Mangels an Versicherung.

:: Dormagen, 28. Nov. Eine von dem Fischer Dormann gelandete Leiche sollte von dem Unternehmer Sch. am Rheine mittels Fuhrwerk abgeholt werden. Das Hochwasser, welches hier in letzter Zeit eingetreten war, dann aber wieder zurückging, hatte an das Ufer schlüpferigen Schlamm angeschwemmt. Infolgedessen glitt das Fuhrwerk mit dem Pferde in den Rhein. Im letzten Augenblick gelang es noch, das Pferd zu lösen und aus dem Wasser zu befreien, während das Fuhrwerk versank.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 26. Nov. Heute fand im Hotel Rhein. Hof hierselbst eine Kreiskonferenz der Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Grevenbroich unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Schiefferen aus Rheydt statt. Der Vorsitzende hieß die Anwesenden willkommen, insbesondere den Landrat Scherer. Dieser dankte für den Willkommensgruß. Hauptlehrer Thoma aus Jüchen hielt hierauf einen höchst interessanten Vortrag über das Thema: Inwieweit kann und soll der Lehrer sich an der Berufswahl der zu entlassenden Schüler beteiligen. Landrat Scherer wies im Anschluß an den Vortrag darauf hin, wie wichtig gerade diese Aufgabe des Lehrers sei und bat, ihr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Lehrer Trippen aus Frimmersdorf sprach über das Thema: Welches sind die ortsüblichen Sprachfehler und wie werden sie am besten bekämpft. Eine eingehende Aussprache schloß sich hieran. Zum Schlusse fand ein gemeinsames Mittagsessen statt.

)-(Hülchrath, 22. Nov. Der Kreis-Kriegerverband Grevenbroich hielt am Buß- und Bettage seinen diesjährigen Herbst-Abgeordnetentag im Saale des Wirtes Schönen hierselbst ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins, Kam. Renter Komanns, hieß Herr Bürgermeister Brendt die Anwesenden, besonders den Vorsitzenden Herrn Landrat und Hauptmann der Garde-Feldartillerie Scherer, herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß alle noch Fernstehenden den Kriegervereinen beistehen möchten und brachte das Kaiserhoch aus. Sodann begrüßt der Vorsitzende die Ehrengäste Herrn Bürgermeister Brendt und Herrn Pfarrer Lecher von hier, und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die beiden Herren durch das Erscheinen ihr Interesse an dem Kriegervereinswesen bekunden. Von den 32 Vereinen des Verbandes waren 27 durch 87 Abgeordnete vertreten. 4 Vereine fehlten ohne, ein Verein mit Entschuldigung. Den Bericht über den Abgeordnetentag für den Kriegerverband des Regierungsbezirks Düsseldorf gab der Schriftführer Postverwalter Krüll, Kapellen. Den Bericht über den Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landeskriegerverbandes in Breslau erstattete der zweite Vorsitzende, Oberleutnant der Seewehr Dürselen aus Otzenrath. Im Juli 1914 feiert der Kavallerieverein Wickrath die Weihe der ihm Allerhöchst verliehenen Standarte. Im Juni 1914 begeht der Kriegerverein Wevelinghoven das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Vorsitzende dieses Vereins, Obermeister Jungverdorken, lud herzlich zu der Feier ein. Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes ist mit der Lebensversicherungsgesellschaft „Friedrich Wilhelm" verschmolzen worden. Die Vereine wurden gebeten, einen Vertrauensmann für diese Kasse zu wählen und den Namen dem Schriftführer möglichst bald mitzuteilen. Ueber die Rekrutenfürsorge und Jugendpflege referierte der Vorsitzende. Ueber diese Angelegenheit wird auf der ersten erweiterten Vorstandssitzung endgültig beschlossen werden. Eine Tellersammlung für die Waisenkinder ergab ca. 26 Mark. Kamerad Ottow, Grevenbroich, dankte allen für das Scherflein und bat, in jedem Vereine mindestens einen Fechtblock abzusetzen, wenn die Gründung einer Fechtschule nicht angängig ist. Der nächste Abgeordnetentag findet in Elsgen statt. Nach Schluß der Tagesordnung hielt Herr Lehrer a. D. Krahe aus Belmen einen recht interessanten Vortrag über die Befreiungskriege, welcher allgemeinen Beifall fand. Der Männergesangverein Hülchrath verschönerte den Tag durch verschiedene recht stimmungsvolle und exakt zu Gehör gebrachte patriotische Liederspenden. Der Vorsitzende dankte zum Schluß allen nochmals für die Mitarbeit und dem Gesangverein für die hübschen Lieder. Er schloß gegen 7 Uhr die in jeder Beziehung anregende Sitzung, nachdem ihm von Herrn Dürselen

der Dank der Versammlung für die mustergültige Leitung durch ein Hoch überbracht worden war.

:: Evinghoven, 27. Nov. Bei der gestern getätigten Gemeinderatswahl wurden folgende Herren neu gewählt: in der ersten Klasse Landwirt Bernhard Busch, Evinghoven; in der zweiten Klasse Gutsbesitzer Johann von Meer, Bronoverhof; in der dritten Klasse Maurermeister Lorenz Nolden, Evinghoven.

§ M. Gladbach, 27. Novbr. (Strafkammer.) In der heutigen Abendsitzung richtete sich die Anklage gegen den Gastwirtes Peter W. aus Gustorf bei Grevenbroich, welcher es unternommen hat, im Mai cr. daselbst den Ackergehülfen Anton L. zum Meineide zu verleiten. Zur heutigen Verhandlung sind 32 Zeugen geladen.

Der bereits wegen Mißhandlung, Beleidigung, Bedrohung und Sachbeschädigung vorbestrafte Angeklagte W. war wegen Zahlung von Alimenten verklagt worden. Als es zum Prozeß kam, soll der Angeklagte den Zeugen L. dazu bestimmt haben, etwas Unwahres vor Gericht auszusagen, wodurch er (W.) entlastet würde. W. soll dem L. zunächst 300 später 500 Mk. versprochen haben. Heute behauptet der Angeklagte, nicht er sei an L. herangetreten, sondern im Gegenteil, L. habe sich ihm als Zeuge angeboten, um ihm aus der unbequemen Affäre herauszuhelfen.

Ueber den Leumund des Angeklagten konnten der Pfarrer D. und Bürgermeister L. nichts gutes sagen.

Nachdem der Staatsanwalt für schuldig im Sinne der Anklage plädiert, erfolgte gegen 9½ Uhr das Urteil: W. erhielt 2 Jahre Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust bei Anrechnung von 2 Monaten für Vorhaft.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Büttgen, 18. Nov. Die für den hiesigen Kapellenbezirk für den 18. d. M. anberaumt gewesene Mutterberatungsstunde in der Schule zu Wattmannstraße ist ausgefallen, weil — jedenfalls des Buß- und Bettages wegen, der tags nachher folgte — nur einige Frauen zur Teilnahme erschienen waren. Auf Montag, den 1. Dezbr. c., nachmittags 3½ Uhr, ist daher für den Kapellenbezirk erneut eine Mutterberatungsstunde festgesetzt, zu der sich die Frauen hoffentlich recht vollzählig einfinden werden. Herr Dr. Breuer wird in derselben über die Kinder-Tuberkulose sprechen, während die Kreisfürsorgerin Schwester Becker eine Wiegestunde abhalten wird. Hierzu sind die Kinder bis zu 2 Jahren mitzubringen. Irgendwelche Kosten entstehen den Teilnehmern nicht.

)=(Sinsteden, 28. Nov. Dem Gutsbesitzer J. Wahlers wurde der Kronenorden vierter Klasse allerhöchst verliehen.

:: Nettesheim, 28. Nov. Der Gemeindevorsteher Landwirt H. Schiefer erhielt das Verdienstkreuz in Gold.

Eigene Depeschen.

Gegen den unlautern Wettbewerb.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, sobald als tunlich, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 durch folgende Bestimmungen ergänzt wird:

Wer im Einzelverkehr für sich selbst oder als Vermittler den Käufern von Waren Zugaben oder in Waren bestehende Geschenke gewährt, oder in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen großen Kreis von Personen bestimmt sind, in Aussicht stellt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. Unbedeutende Kleinigkeiten, deren Gewährung allgemein üblich ist, sowie der übliche Rabatt werden nicht als Zugaben und Geschenke im Sinne dieser Vorschriften angesehen.

Radium-Behandlung.

— Die Berliner Städtische Deputation für Gesundheitspflege, die bereits Radium zum Preise von 220 000 Mark für die städtischen Krankenhäuser angekauft hat, hat den Erwerb weiterer Mengen abgelehnt. Zur Erklärung dieser Maßnahme weist man auf die schlechten Erfahrungen hin, die angeblich bei der Radiumbehandlung der Berliner Universitäts-Frauenklinik gemacht worden sind.

)(München, 27. Nov. Der Magistrat der Stadt hat mit einer amerikanischen Firma in Pittsburg einen Vertrag auf Lieferung von 400 Milligramm Radiumsubstanz zur Bekämpfung der Krebskrankheit zum Preise von 70 000 Mk. abgeschlossen.

Revision im Dortmunder Bankprozeß.

* Dortmund, 27. Nov. Der zu sieben Jahren Gefängnis verurteilte Bankier Ohm hat gegen das gegen ihn ergangene Urteil Revision angemeldet, insbesondere, soweit er wegen Untreue verurteilt worden ist. Auch der Staatsanwalt hat gegen das Gesamturteil Revision eingelegt.

Zum Fall Zabern.

* Zabern, 27. Nov. Zu einem neuen Zwischenfall ist es hier gekommen. Als der Leutnant von Forstner in Begleitung mehrerer Offiziere einen Kameraden nach dem Bahnhof brachte, riefen ihm einige Knaben einige Aeußerungen nach, worüber mehrere Bürger, die in der Nähe standen, in Lachen ausbrachen. Einer der Offiziere begab sich deshalb sofort nach der Wache und kehrte mit vier Mann zurück, die ihre Seitengewehre aufgepflanzt hatten. Drei der Bürger wurden verhaftet. Nachdem ihre Namen auf der Wache festgestellt worden waren, wurden sie auf das Eintreten des Kreisdirektors hin wieder freigelassen. Die Bevölkerung blieb ruhig.

* Straßburg, 27. Nov. Die Rekruten, die in die Zaberner Angelegenheit verwickelt sind und in Haft behalten wurden, werden vor das Kriegsgericht gestellt. Ueber die Anklage selbst wurde noch nichts bekanntgegeben.

Letzte politische Nachrichten.

* Primkenau, 27. Nov. Der Kaiser ist heute abend gegen 11 Uhr nach Donaueschingen gereist.

* München, 27. Nov. Die städtischen Kollegien haben aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Kaiserpaars am Münchener Hof für die Ausschmückung des Rathauses und der Feststraße vom Bahnhof nach der Residenz einen Betrag von 30 000 M. bewilligt.

* Rom, 27. Nov. Kardinal-Fürstbischof v. Kopp hat heute die Rückreise von Rom angetreten. Bei seiner Abfahrt waren der preußische und der bayerische Gesandte am Vatikan anwesend.

Genesen.

)(Gryfolles, 27. Nov. Der ehemalige Militärattache von Winterfeld ist soweit wiederhergestellt, daß er sein Lager wird verlassen können. Er wird wahrscheinlich zuerst in seine Wohnung nach Paris transportiert werden. Den Winter soll er dann in Aegypten zubringen.

Französische Interpellationen.

— Nach einer Pariser Meldung wird im Ministerium des Auswärtigen erklärt, daß Minister Pichon keine parlamentarischen Interpellationen beantworten wolle, die sich auf die deutsche Bewegung gegen die Fremdenlegion oder auf die jüngsten Vorfälle in Zabern beziehen.

Erfolge der Rebellen in Mexiko.

□ New-York, 27. Nov. Die Niederlage der Bundestruppen bei Juarez steht unzweifelhaft fest. Man fürchtet, daß die Häfen von Mazalan und Tampico fallen werden, oder inzwischen schon gefallen sind. Die Rebellen beabsichtigen jetzt gegen Mexiko-City vorzugehen. Man sieht sich bereits auf eine Belagerung vor.

✕ Mexiko-City, 28. Nov. Bei Santa Cruz fand ein Gefecht statt, bei dem die Rebellen mit einem Verlust von 70 Toten zurückgeschlagen wurden.

Explosion.

)(Wittenberg, 28. Nov. Gestern nachmittag erfolgte gegen 3 Uhr in der hiesigen Sprengstoff-Fabrik eine heftige Explosion. Der Explosionsherd lag in zwei Trockenhäusern, die in die Luft flogen. Der entstehende Brand wurde von der Fabrikwehr schnell gelöscht. Es sind zwei Arbeiter ums Leben gekommen, die grade in den Trockenhäusern verweilten.

Eine Tigerjagd.

+ Paris, 27. Nov. Bei Epernon wurde auf einem Hügel eine kinomatographische Aufnahme vorgenommen, die eine Tigerjagd vorstellen sollte. Drei Tiger wurden in Käfigen herbeigeschafft. Eines der Tiere sprang jedoch über die Umfriedigung des Geländes, verfolgt von den Schüssen der Jäger. Die Bestie entkam jedoch, sodaß die Bevölkerung in großer Aufregung und Schrecken ist. Eine Treibjagd wurde sofort veranstaltet.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 28. Nov. Der Zimmermannspolier Josef Wenisch, der bei dem Bauunglück in der Tonhallenstraße am Mittwoch schwer verletzt wurde, ist gestern gestorben. Er hinterläßt Frau und vier Kinder. Die andern Verunglückten befinden sich, wie vom Marienhospital mitgeteilt wird, auf dem Wege zur Besserung.

* Duisburg, 27. Nov. Die Handelskammern des Industriegebietes und des Niederrheins forderten in einer hier abgehaltenen Tagung für die Wasserstraßenbeiräte eine ähnliche Stellung, wie sie die Rheinschiffahrtskommission und Eisenbahnbeiräte für ihren Bereich haben.

* Elberfeld, 27. Nov. Der Inhaber des Hotels Weidenhof, Hoflieferant Karl Meyer, stürzte beim Hinausgeleiten eines Gastes kopfüber die hohe Hoteltreppe hinunter. Er ist an den Verletzungen gestorben.

* Barmen, 27. Nov. Infolge einer Stromstörung versagte hier heute abend das elektrische Licht, und die Läden, Geschäfte, Straßen usw., die nur auf diese Beleuchtungsart eingerichtet sind, waren in Dunkel gehüllt. Wie die Verwaltung des städtischen Wasser- und Lichtwerkes mitteilt, war die Störung darauf zurückzuführen, daß durch einen Kurzschluß außerhalb des Barmer Versorgungsgebiets das Verbindungskabel von Barmen nach Hattingen in Mitleidenschaft gezogen wurde und ausschaltete. Die Maschinen in der hiesigen Zentrale konnten die ganze Belastung des Barmer Netzes ebenfalls nicht übernehmen und schalteten infolgedessen gleichfalls selbsttätig aus. Die Störung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war um so unangenehmer, als sie in die Hauptgeschäftsstude fiel.

)(Köln, 27. Nov. Leutnant Haupt, der heute morgen mit Beobachter zu einem Flug nach Johannisthal vom Butzweilerplatz aufstieg, mußte bei Ehringshausen bei Fulda, wahrscheinlich wegen Motordefekts, eine Notlandung machen. Die beiden Flieger sind unverletzt.

* Köln, 26. Nov. Als Mörder der Witwe Wießdorf aus der Weißbüttengasse sind die etwa 20jährigen Hausdiener Max Krajewski und Johann Ranquette heute mittag verhaftet worden. Ein Bäckergeselle, der von Krajewski bestohlen worden war, traf diesen mit seinem Komplicen in einer Wirtschaft in Braunsfeld. Er benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei. Krajewski trug die Uniform eines Dragonerunteroffiziers, welche jedoch nicht vollständig war. Die beiden Verhafteten wurden zur Kriminalinspektion gebracht, wo man ihnen den Mord auf den Kopf zusagte. Anfangs leugneten sie die Tat, gestanden aber schließlich ein, daß sie die Frau niedergeschlagen hätten. Wer den Schuß auf die Frau abgegeben hat, steht noch nicht fest, da einer den anderen beschuldigt.

* Aachen, 27. Nov. Spät nachts fällte das Schwurgericht zwei Todesurteile, gegen den 23jährigen Knecht Martin Steegers und die 38jährige Maria Kochs, die Witwe des Ackerers Koch aus Blaustein bei Uebach. Frau Kochs hatte mit dem bei ihrem Mann dienenden Knecht Steegers ein Liebesverhältnis unterhalten und ihn veranlaßt, ihren Mann, als er am 21. Juli nachts von einem Kriegerfest heimkehrte, dicht vor dem Hause zu erschießen. Die Witwe Kochs wurde außer zum Tode noch zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie dreimal versucht hat, ihren Mann zu vergiften.

* Buer, 27. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der zweiten Abteilung, bei der sich die Kandidaten der Centrumspartei und diejenigen der sogen. vereinigten Bürger gegenüberstanden, siegten die Kandidaten der Centrumspartei mit einer Mehrheit von 200 Stimmen.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Hiesige Landeier p. Stück 13—15 Pf.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

Köln, 27. Nov. Schlachtviehmarkt. Preis für die 50 Kilo Lebendgewicht — bei Schweinen abzüglich 20—22% Tara —, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kil. Schlachtgewicht. Die Preise für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Auftrieb: 1848 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil Lebendgewicht Mk. 54—57 (68—72), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 54—56 (68—71), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 54—55 (68—70), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 00—00 (00 bis 00), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil Lebendgewicht 51—54 (65—68), f. Sauen 51—54 (64—68), g. geschnittene Eber 00—00 (00—00). Markt ziemlich belebt und geräumt.



Volksverein und Arbeiterverein Nievenheim.

Am Sonntag, den 30. Novbr., abends 7½ Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirt Heinrichs eine große

gemeinsame Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Welche Bedeutung hat die geschaffene Industrie (Zinkhütte rc.) für die Arbeiter und die Landwirtschaft.

Redner: Gewerkschaftssekretär Leo Meister-Düsseldorf.

Alle Männer und Frauen sind zu dieser wichtigen Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Eine Baustelle
von ca. 9—10 cm Front in der Nähe der Marienkirche gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten nur von Besitzern unter R 903 mit genauer Angabe der Lage und Preis wird gebeten.

Lehrling
für Contor in der Baubranche mit schöner Handschrift ges. Selbstgeschr. Off. unt. B 411 an die Exped. dieser Zeitung.

Fräulein
aus ordl. F. 17—20 J. alt, m. der Orginal-Singer-Nähm. vertr. sofort ges. Stell. evtlt. dauernd. Auskunft in d. Exped.

Meine neu renovierten
Wohnungen
Hammtorwall will ich an gutsituierte Mieter bei längerem Mietskontrakte zu günstigen Preisen abgeben. Mietskontrakte nicht unter 2 Jahren. Beachtenswert für bessere Familien, Beamten in fester Stellung empfohlen. Näheres bei Peter Siftig, Niederstr. 27

Auf ein mittleres Gut bei Grevenbroich wird ein beff. kath. Mädchen als Stütze der Hausfrau gesucht. Fr. Offert. unt. L 908 besorgt die Exp. d. Ztg.

J. Neumanns — — — — — — — Zigarren-Geschäft.

Jüngeres kath. properes
Dienstmädchen
per sofort gesucht.
Frau J. Linkweiler, Wevelinghoven.

Zweite Etage,
3 od. 4 Zimmer zu vermieten. Jülicherstr. 41.

Zu Lichtmeß ein braves zuverlässiges kath.
Mädchen
gesucht, dem Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter C 856 an die Exped. d. Bl.

3 Zimm., 1 Manf. 1. Et., a. Bequeml. an kl. Fam. Näh. Marienk., 1. Jan. z. vermiet. Ausk. Exped.

Groß. alt. Unternehmen f. f. Neuß bezw. Grevenbroich je ein. geeign. Mann als Vertreter. Ang. v. etw. kautionsf. Bewerb. u. O 911 an die Exped.

Ein ordentl.
Pferdeknecht
v. 17 bis 19 Jahren bei Familien-Anschluß zu Lichtmeß gesucht.
Peter Hövels, Grefrath.

Ein starker Pony zu verkaufen.
Widdeshoven Nr. 2.

. . sie bleibt leer
Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

Eilt!
nächst. Dienst. Zieh.
der Badischen Lotterie. Gewinne im Werte von 100000 Mk: 10000, 5000, 3000, 2000, 14× 1000 usw.
Los nur Mk. 1.
C. W. Korten, Neuß, Niederstr. 62.

Von einer Treibjagd!
Schwere Waldhasen.
Hasenrücken, Keulen, Hasenpfeffer das Pfund 70 Pfg.
große wilde Kaninchen 1.30 Mk.
Fasanen, Reb, Gänie, Enten, Poularden, Kapaunen, Hahnen u. Hühner.
Sämtliche Konserven und Früchte zu billigen Preisen.
B. Barfuß,
Tel. 171, Krämerstr. 11 am Münster.

!! Achtung !!
Günstiger Gelegenheitskauf in goldenen u. silbernen Herren- u. Damen-Uhren sowie Ketten, Ringe, Armbänder, Colliers und verschied. schöne Brillantringe u. 2 Brillantbroschen.
Für die Herbstsaison ein großer Posten Paletots, sowie verschied. schöne Nähmaschinen u. prima Federschlänche u. einige schöne Geigen.
Neußer Leihanstalt.
Breitestr. 63.

Weißkohl
kauft mit 50 Pfennig per Zentner franko Fabrik.
Johann Kuhlendahl, Sauerkrautfabrik, Neuß a. Rh., Annostr. 7, Telefon 798.

Gebrauchte Dachziegeln, Türen und Fenster
zu kaufen gesucht, gleich welcher Art.
Offerten unter M 907 an die Exped. d. Ztg.

M.-G.-V. „Cäcilia".
Heute abend bei Pezvekus:
Saalprobe
für's Konzert.
Der Vorstand.

Fuhrwerksverein Neuß.
Sonntag, den 30. Nov. abends 7½ Uhr
Versammlung
Restauration Neidhöfe zur Gilbach, wozu dringd einladet
Der Vorstand.

St. Martins-Fackelzug der Altstadt.
Heute Abend 8 Uhr im Restaurant „Schärpe Eck", Zollstraße
Abrechnung.
Das Komitee.

Jünglings-Verein Kaarst
Freitag, den 28. Nov.
Versammlung
bei Adam Müllers, abends ½9 Uhr.
Rollenverteilung.
Gesangübung.
Liederbücher und alten Theaterbild I. in mitbring
Der Präses.

Katholischer Arbeiterverein Elsgen.
Am Samstag, den 29 Nov., abends 9 Uhr
Unterrichtskursus
durch Herrn Arbeitersekretär Ungebauer.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gebr. Bettstellen und Gebrauchter
Herd
billig zu verkaufen.
Tückingstr. 2 p.

Freibank
Heute nachmittag von 5 Uhr Verkauf von roh. Rind- u. Schweinefleisch

†
Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen hochwürdigen Herrn
Rektor Schulgen
findet Samstag, den 29. Nov., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3¼ Uhr Beerdigung des Mitbruders
August Goldstein
wozu freundlichst eingeladen wird.
Sterbehaus: Annostraße.

Abgeschl. 5 Zimmer-Wohnung, 1. Etage mit Bad, im Mittelpunkt der Stadt per 1. Januar od. später zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Bürger-Gesellschaft.
Zu der am Sonntag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehaus Breitestr. 52 stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn
Postsekretär
Wilh. Kroppenberg
ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 311 bei der Firma Niederrheinische Straffinerie Riederich u. Cie., Neuß eingetragen:
Die Prokura des Kaufmannes Paul Riederich, früher in Düsseldorf, jetzt in Berlin ist erloschen.
Neuß, den 25. Nov. 1913.
Königl. Amtsgericht.

2 durchein. Schlaf- u. Wohnz. mit Frühstück an 2 bess. Herren evtl. Freunde zu vermieten. Wo sagt die Exped.

Tageswirtschaft,
möglichst in Neuß gelegen suche ich mit 15 bis 20000 Mark Barzahlung direkt vom Besitzer zu kaufen. Bin Fachmann und habe eigene Arbeitskraft. Offerten u. P 904 an die Exped.

Herrschaftliches Einfamilienhaus
in feinster Lage hiesiger Stadt, wegzugshalber günstig zu verkaufen.
Selbstresl. belieb. Off. unter N 906 an die Exped. einzureichen.

Herrschaftl. Haus
mit Torweg und großen Anbauten-Fabrikgebäud. mit Dampfkraft, unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswürdig zu verkaufen. Off. von Selbstreflekt. u. O 905 an die Expedition.

2 und 3 Zimmer
zu vermieten
Wo sagt die Exped.

Verding.
Für die Zeit vom 1. Dezember 1913 bis zum 1. Oktober 1914 sind Fuhrleistungen und Sandlieferungen für die Unterhaltung der Provinzialstraßen zu vergeben. Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fuhrleistungen oder auf Sandlieferung" sind bis zum 10. Dezember ds. Js. einzusenden. Die Unterlagen sind hier erhältlich.
Krefeld, den 25. November 1913.
Landes-Bauamt.

Versteigerung.
Montag, den 1. Dezember cr., vormittags 10 Uhr, sollen zu Düsseldorf, Kirchfeldstr. 117, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
6 Pferde, 3 Kippwagen, 2 Möbelwagen, 3 zweispänn. flache Wagen, 2 einsp. flache Wagen, 2 Verdeckwagen, 1 zweisp. Brackewagen, 1 einsp. Brackewagen, 1 Maschinewagen, 1 Holzwagen, 6 Kohlenkarren, 10 Schuttkarren, Contoreinricht., 1 Fahrrad.
Der Liquidator: Otto Becker, Düsseldorf. Karlsstraße No. 11

Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake
zum Fabrikpreis an Wiederverkäufer.
Peter Dieck jr., Dreikönigenstr. 2.



Grosser

Nikolaus-Markt

mit Geschenk-Verteilung

im Kaufhaus

Julius Markan

Achtung! Bitte lesen!

Diese **einzigartige Veranstaltung beginnt morgen.**

Schluss Freitag, den 5. Dezember, abends 9 Uhr.

Während dieser Zeit hat **St. Nikolaus** in meinem Geschäftslokale ein Zelt aufgeschlagen und wird **persönlich an artige Kinder,** welche in Begleitung der Eltern kommen, **reizende Geschenke** austeilen.

Die Geschenke sind im Schaufenster ausgestellt.

Diese werden auch **an Erwachsene,** welche ohne Kinder kommen, beim **Einkauf von 2 Mk.** an gegeben.

Mein Geschäftslokal ist für diesen Verkauf in **einen Markt** mit lauter **einzelnen Verkaufsbuden umgeändert worden.**

Besonders günstige Angebote, passend für Nikolaus-Geschenke:

Kinder-Pelz-Garnituren Muff und Colliers entzück. Neuheiten à 9.50, 6.–, 4.–, 2.90, 1.90, 1.25, **95 Pf.**

Knaben-Pelze in weiss und farbig à 1.90, 1.45, 1.25, **75 Pf.**

Kinder-Pelze in reizender Ausführung mit Seidenband und Blumen garniert **95 Pf.**

Knaben-Pelz-Mützen à 1.90, 1.35, 75, **50 Pf.**

Kinder-Strümpfe

Marke J. M. besonders solide

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Preis	38	45	53	60	68	75	83 Pfg.

Marke J. M. I. reine Wolle mit 4 fachem Fuss Fersen und Spitzen 5 fach

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Preis	50	60	70	80	90	1.–	1.10

Marke J. M. Ia. reine Wolle hochfeine Qualität sehr stark

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Preis	60	70	80	92	1.05	1.15	1.30

Knaben-Ulster und Paletots moderne Stoffe chice Fasons à 19.– 15.– 12.– 8.– 6.– 4.– **2.90 Mk.**

Knaben-Anzüge chice Neuheiten, solide Stoffe à 20.– 14.– 10.– 7.– 5.– **3.00 Mk.**

Kinder-Capes für Knaben und Mädchen à 12.– 9.– 6.– 4.– **2.50 Mk.**

Kinder-Mäntel in jeder gewünschten Stoffart und allen Preislagen.

Kinder-Höschen, schwarz gestickt.

Grösse	2	3	4	5	6	7
Preis	85 Pfg.,	1.00,	1.15,	1.30,	1.45,	1.60

Kinder-Unteranzüge (Leib und Seel)

Grösse	1	2	3	4	5	6
Preis	48,	60,	75,	88,	98,	1.10

Kinder-Wäsche

vorteilhafte Qualitäten sehr Preiswert

Mädchen-Hemden Vorder- und Schulterschluss

Grösse	40	45	50	55	60	65	70
Preis	38	45	52	59	66	73	80 Pfg.

Mädchen-Hemden Ia. Qualität Schulterschluss mit schönem Feston

Grösse	40	45	50	55	60	65	70
Preis	75	85	95	1.05	1.15	1.25	1.35 M.

Knaben-Hemden aus gutem Hemdentuch

Grösse	40	45	50	55	60	65
Preis	38	48	58	68	78	88 Pfg.

Mädchen-Schürzen aus Ia waschechten Siamosen à 2.25, 1.75, 1.25, 95, **55 Pfg.**

Knaben-Schürzen hübsche neue Macharten à 1.25, 95, 75, 55, 38, **25 Pfg.**

Knaben-Leibchen-Hosen aus solidem Buxkin à 2.50, 1.90, 1.45, 1.25 **95 Pfg.**

Kinder-Taschentücher à 25, 15, 12, 9, **5 Pfg.**

Sweaters in allen Farben à 3.75, 2.50, 1.90, 1.45 **75 Pfg.**

Tuch-Russenkittel reizend garniert à 4.50, 3.–, 1.90, 1.50 **95 Pfg.**

Kinder-Kleider Entzückende Macharten à 18.–, 12.–, 8.–, 5.–, 2.– **95 Pfg.**

Knaben-Sweater-Anzüge in diversen hübschen Farben à 8.–, 6.50, 5.50 **4.75**

Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.